

# Der Weg in die Zukunft

Memorandum, den englischen Bischöfen bei ihrem  
Besuch in Herford am 21. Okt. 1946 überreicht von

Dr. Friedrich Holzapfel

stellv. Vorsitzender der CDU für die britische Zone  
Oberbürgermeister der Stadt Herford

Das deutsche Volk hat erst nach dem Zusammenbruch den furchtbaren Abgrund wirklich erkannt, in den es durch seine verbrecherische Führung geleitet ist. Mit Abscheu wenden wir uns von diesen Verbrechen.

In den maßgebenden Stellungen in Deutschland sind heute Männer, die mit dem Nationalsozialismus auch in den Jahren seiner Blüte nichts gemein hatten.

Ihnen hat sich das deutsche Volk jetzt anvertraut, und diese Männer haben sich zum Ziel gesetzt, das deutsche Volk so schnell als möglich wieder in den Kreis der Kulturnationen zurückzuführen. Wir ziehen einen scharfen Trennungsstrich zwischen dem neuen Deutschland und den Verbrechen des Nationalsozialismus.

Wenn aber das deutsche Volk Vertrauen zu den neuen Männern bekommen soll, wenn es Vertrauen haben soll, daß die Grundsätze der Menschlichkeit in Zukunft in der ganzen Welt beachtet werden, dann dürfen die Verbrechen, durch die das deutsche Volk schuldig geworden ist, heute nicht ihm gegenüber fortgesetzt werden.

Während die Nazis ihre Mordtaten in der Abgeschlossenheit der Konzentrationslager vollbrachten, werden heute diese Verbrechen gegenüber dem deutschen Volke in aller Öffentlichkeit begangen.

Die Grausamkeiten bei der Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten stehen den Grausamkeiten der Nazis nichts nach. Mit brutalster Gewalt, unter restloser Ausplünderung und Vergewaltigung müssen Millionen von Deutschen Haus und Hof verlassen, den ihre Vorfahren seit Jahrhunderten bewirtschafteten und der seit Generationen ihre Heimat ist. Heute liegt das Land brach und verödet. Rund 20 Millionen to Lebensmittel könnten auf diesem deutschen Gebiete, das jetzt von Polen verwaltet wird, erzeugt werden.

Ein zerstückeltes Deutschland kann nicht leben und wird ein Volk beherbergen, das an seiner Zukunft verzweifelt. Ein Deutschland aber, dem die Möglichkeit zum Leben gelassen wird, wird nach den Irrwegen des Nationalsozialismus sich die größte Mühe geben, wieder als friedliches Glied im Kreise der Völkerfamilie mit zu arbeiten.

Das deutsche Volk will keine Rüstungen, es erkennt die Ansprüche seiner Nachbarn auf Friedensgarantien an. Wenn aber Fabriken und industrielle Anlagen zerstört werden, in denen zwar Kriegsartikel hergestellt wurden, in denen aber eben so gut friedliche Erzeugnisse angefertigt werden können und das zu einer Zeit, in der es dem deutschen Volke an den notwendigsten Gegenständen des täglichen Bedarfes fehlt, dann sieht das deutsche Volk keinen Weg, jemals wieder den Trümmerhaufen beseitigen zu können, den uns der Nationalsozialismus hinterlassen hat. Es könnte vieles schon heute auf dem Gebiete des Wiederaufbaues der Wohnungen und der Ingangsetzung der Wirtschaft geleistet sein. Wir bitten die Erfahrungen der Deutschen einzuspannen und nicht eine zu bürokratische Verwaltung aufrecht zu erhalten. Die Alliierten mögen dem deutschen Volke seine Wirtschaft wieder selbst anvertrauen und sich auf die Überwachung beschränken.

Ganz besonders groß ist die Wohnungsnot. Schmerzlich empfindet es das deutsche Volk, wenn dicht belegte Häuser geräumt werden müssen unter Zurücklassung eines großen Teiles der Möbelstücke, um jetzt englische Familien noch zusätzlich in der längst überbevölkerten britischen Zone unterzubringen. Die Überbevölkerung ist so groß, daß die sittliche Widerstandskraft des Volkes aufs schwerste gefährdet ist, wie auch bereits von füh-

renden englischen Sozialpolitikern anerkannt ist. Einem großen Teil des Volkes verbleibt noch nicht einmal der Raum, der jedem Sträfling in seiner Zelle in den übrigen Kulturstaaten zusteht.

Neben der Wohnungsnot und dem Mangel an den primitivsten Gegenständen des täglichen Lebens steht Hunger und Kälte.

Der Gesundheitszustand der Kinder ist erschreckend. In einer Stadt, die inmitten einer guten Landwirtschaft gelegen ist, wie Herford, kommen ein Drittel aller Schulkinder zur Schule, ohne auch nur ein Stückchen Brot gegessen zu haben. Ein zweites Drittel bekommt nur eine halbe bis eine Scheibe Brot und nur das letzte Drittel erhält das Brot, das zum Leben notwendig ist. Dementsprechend ist der Gesundheitszustand der Bevölkerung und besonders der Kinder denkbar schlecht. In der Stadt Hannover waren im Januar 1946 271 Fälle an Tuberkulose in ärztlicher Behandlung. In fünf Monaten, bis Juni 1946, ist diese Zahl angestiegen auf 968.

Dazu kommt, daß neben den körperlichen Schäden große Schäden auf sittlichem Gebiete eintreten. Diebstahl und Betrug, Schiebung und schwarzer Markt, Unsittlichkeit und Unmoral finden in dem Hunger einen geeigneten Nährboden.

Gibt es ein christliches Gewissen in der Welt? Wir dürfen als Deutsche, die eine christliche Verantwortung in sich fühlen, nicht schweigen. Wir haben zur Zeit der Nazis nicht laut genug widersprochen und nicht klar genug widerstanden. Heute müssen wir an das Gewissen der Welt appellieren.

Vor uns steht der Winter. Kälte droht und wir haben nichts zu heizen. Die Kohle der Ruhr liegt doch auf deutschem Boden und gehört dem deutschen Volke. Und dieses Volk muß frieren, weil man ihm nicht das Bißchen Kohle gibt, das für eine warme Stube nötig ist. Dieses hungernde und frierende Volk soll eine neue Demokratie aufbauen, soll glauben lernen an die friedliche Zusammenarbeit aller Völker.

Vor eineinhalb Jahren hat das deutsche Volk die alliierten Truppen begrüßt. Noch nie hat ein Volk den Truppen der Sieger so viel Hoffnung und guten Willen entgegengebracht wie 1945 das deutsche. Heute macht sich in immer weiteren Kreisen eine Enttäuschung bemerkbar. Helft uns, daß wir den Glauben an eine bessere Menschheit unserem armen deutschen Volke beibringen können, so rufen wir aus christlicher Verantwortung allen Christen der Welt zu.

Denkt schließlich an unsere Kriegsgefangenen. Seit eineinhalb Jahren ruhen die Waffen und noch immer sind die Kriegsgefangenen nicht frei gelassen. Ja, die im Osten befindlichen Gefangenen dürfen noch nicht einmal Briefe schreiben. Es gibt nichts, wodurch der Gedanke des Friedens mehr fruchtbaren Boden finden könnte, als durch Freilassung aller deutschen Kriegsgefangenen. Die jetzt begonnene Entlassung der Gefangenen aus England hat schon viele Tränen gestillt und seelische Qualen gelindert. Möge bald der letzte Gefangene zurückkehren, nicht nur aus England, sondern aus allen Ländern der Welt. Wer Grausamkeiten begangen und gegen die Rechte der Menschheit verstoßen hat, er soll durch ein ordentliches Gericht bestraft werden. Wer aber die Waffen, dem Befehle der Regierung entsprechend, für sein Vaterland ergriffen hat, hat nicht mehr getan, als jeder andere Soldat in allen Ländern der Welt auch tut.

Wenn ein Volk so geschlagen ist, wie das deutsche, dann sucht es nach einem neuen inneren Halt. Es hat ihn gefunden in der Besinnung auf die Lehren des Christentums, in dem Bekenntnis zur Demokratie und zur Zusammenarbeit aller Völker.

Mögen führende Männer in allen Ländern der Welt dazu beitragen, daß dieses kleine Pflänzchen des christlichen und demokratischen Denkens und Handelns in Deutschland erstarke und wachse, dann wird das deutsche Volk den Weg zurückfinden in die Gemeinschaft aller Völker und wieder sein Teil beitragen zum kulturellen und wissenschaftlichen Fortschritt der ganzen Menschheit. Dann wird werden:

F r i e d e a u f E r d e n